

## Psychiatria Polska

2013, tom XLVII, numer 4  
strony 567–578

### **Einfluss von Antipsychotika auf kognitive Funktionen bei Patienten mit Schizophrenie**

P. Tybura, M. Mak, A. Samochowiec, J. Pelka-Wysiecka, A. Grzywacz, E. Grochans, L. Zaremba-Pechmann, J. Samochowiec

#### **Zusammenfassung**

**Ziel.** Das Ziel der besprochenen Studie umfasste 1. Vergleich der Wirksamkeit von drei Antipsychotika (Ziprasidon, Olanzapin und Perazin) bei der Behandlung der Schizophrenie; 2. Vergleich der Verbesserung der kognitiven Funktionen zwischen den Gruppen der Kranken, die mit unterschiedlichen Medikamenten behandelt wurden.

**Methode.** Für die Studie wurden 58 Patienten, kaukasische Rasse, mit der Diagnose paranoide Schizophrenie qualifiziert. Die Diagnose wurde nach den ICD-10 Kriterien gestellt, polnische Version CIDI (Composite International Diagnostic Interview), die Intensität der psychopathologischen Symptome wurde mittels PANSS – Skala (Positive and Negative Syndrome Scale) bewertet. Die Personen wurden randomisiert in die 3-mönatliche Therapie mit Perazin, Olanzapin oder Ziprasidon eingestuft. Die Wirksamkeit der Behandlung wurde mit Hilfe der vollen Veränderung des Ergebnisses in der PANSS – Skala von dem Beginn der Behandlung (T0) bis zum Ende der Behandlung (T1) gemessen. Die Bewertung des Arbeitsgedächtnisses, der exekutiven Funktionen wurde mit Hilfe von WCST (The Wisconsin Card Sorting Test) durchgeführt. Mit Hilfe von Wilcoxon Test und Kruskal – Wallis Test wurde der gesamte Score in der PANSS – Skala zwischen den therapeutischen Gruppen verglichen. Zur Analyse der WCST – Parameter wurde der Kruskal – Wallis Test zur Bewertung der kognitiven Funktionen eingesetzt.

**Ergebnisse.** Alle drei eingesetzten Antipsychotika zeigten eine ähnliche Reduktion des gesamten Score in der PANSS – Skala. Manche WCST Parameter, die mittels Kruskal – Wallis Test untersucht wurden, wiesen Unterschiede in den einzelnen therapeutischen Gruppen auf.

**Schlussfolgerungen.** Gemäß den Ergebnissen kann man vermuten, dass die kurzfristige Wirksamkeit der atypischen Arzneimittel (Olanzapin und Ziprasidon) und des klassischen Arzneimittels (Perazin) keine signifikanten Unterschiede aufweist. Gestützt auf die durchgeführte Analyse kann man schlussfolgern, dass die drei untersuchten Neuroleptika die Verbesserung der kognitiven Funktionen ähnlich beeinflussen.

**Schlüsselwörter.** Schizophrenie, kognitive Funktionen, Neuroleptika

**Psychiatria Polska**

2013, tom XLVII, numer 4

strony 579–586

**Störungen der emotionalen Prosodie im Verlauf von Schizophrenie**

Joanna Gurańska, Konstanty Gurański

**Zusammenfassung**

Die Störungen bei dem Verstehen und der Expression von Prosodie (Aprosodie) gehören zu häufigen, aber selten beschriebenen Symptomen der Schizophrenie, die die Qualität der sozialen Funktionsweise der Kranken ungünstig beeinflussen. Die Rolle der Prosodie im Prozess der verbalen Kommunikation beruht auf Ergänzung und Betonung der sprachlichen (linguistische Prosodie) und affektiven (emotionelle Prosodie) Aspekten der ausgesprochenen Information. Die Autoren führen eine Literaturübersicht durch und berücksichtigen dabei die Studien an der funktionellen Hirnbildgebung, indem sie das Profil und die Grundlagen der Störungen von emotionaler Prosodie bei den an Schizophrenie Erkrankten analysieren. Ähnlich wie bei den Kranken mit der verletzten rechten Hemisphäre ist die Sprache der Schizophreniekranken oft monoton, ohne emotionelle Färbung, und das entsprechende Erleben von Emotionen bleibt wie bei den gesunden Personen erhalten. In der akustischen Untersuchung der Sprache der Kranken an schizophrene Psychosen wurde eine beschränkte Differenzierung des Grundtons der Aussage aufgewiesen, die klinisch als Aprosodie bezeichnet wird. Man merkte, dass die Probleme beim Erkennen von Emotionen hauptsächlich die negativen Emotionen betreffen und davon meist die Männer betroffen wurden. Die Autoren machen auf die Notwendigkeit der richtigen Diagnosestellung und entsprechenden Therapie aufmerksam, wenn es um die Störungen der Prosodie geht. Das Ziel der Therapie soll die Verbesserung des Selbstwertgefühls und der sozialen Funktionsweise der Kranken sein.

**Schlüsselwörter:** emotionelle Prosodie, Schizophrenie

**Psychiatria Polska**

2013, tom XLVII, numer 4  
strony 587–597

**Zwischen Gesundheit und Schizophrenie**

Magdalena Tyszkowska, Marek Jarema

**Zusammenfassung**

Gestützt auf die Literaturübersicht wurden in dem Artikel die Erwägungen über die zeitgenössischen Ansichten zum Prognostizieren und Wiederherstellung der Gesundheit der Schizophrenie Kranken besprochen. Die in den letzten zehn Jahren durchgeführte katamnestische Studie an der Schizophrenie weist häufiger auf den positiven Verlauf der Krankheit bei einer gewissen Gruppe der Patienten hin, als man es früher glauben konnte. Die Erklärung dafür kann einerseits der Fortschritt in der Pharmakotherapie sein, der immer bessere Behandlungsergebnisse ermöglicht. Andererseits veranlassen die Wissenschaftler die immer häufigeren Aussagen der kranken Personen, die wieder gesund wurden, zu einer genaueren Beobachtung des Verlaufs von Schizophrenie und in der Folge zur positiveren Veränderung beim Prognostizieren. Die Rede von der Wiederherstellung der Gesundheit und vom Genesungsprozess in der Schizophrenie zeugt, trotz der Unterschiede in der Einstellung der klinischen Ärzte und der Kranken, von der Veränderung beim Betrachten der Krankheit. Die Möglichkeit des zufriedenstellenden Lebens der Kranken trotz der Krankheit ist eine Aufforderung für die Kranken, ihre Nächsten, für Psychiater und Therapeuten. Das ist eine Motivation dafür, die Beschränkungen zu bewältigen, die aus der Krankheit und Hindernissen in der Umgebung resultieren.

**Schlüsselwörter:** Schizophrenie, Genesung, Wiederherstellung der Gesundheit, Prognostizieren

**Psychiatria Polska**

2013, tom XLVII, numer 4  
strony 599–607

**Mineralisation der Basalganglien als vermutbare Ursache für schlechte Toleranz von Zuclophenthixol bei Kranken mit mehrere Jahre andauernder nicht behandelte paranoiden Schizophrenie**

Hubert M. Wichowicz, Alina Wilkowska, Zyta Banecka-Majkutewicz, Łukasz Kummer, Joanna Konarzewska, Alicja Raczak

**Zusammenfassung**

Das Gebilde, das als interkraniale Verkalkungen bezeichnet werden, können im Verlauf von Erkrankungen des Zentralen Nervensystems und anderer Systeme oder Organe auftreten (z.B. des endokrinen Systems). Sie treten auch als Störungen vom idiopathischen Charakter auf. Am häufigsten erscheinen sie in subkortikalen Kernen und werden ziemlich häufig zufällig diagnostiziert. Die beschriebene Arbeit bespricht den Fall einer Kranken mit der vierzig Jahre nicht behandelte paranoiden Schizophrenie. Die Kranke wurde einem Zwangsaufenthalt im Krankenhaus unterzogen, weil sie eine Gefährdung für das Leben der anderen Personen war. Während der Behandlung mit Zuclophenthixol wurde eine Verbesserung im Bezug auf die positiven Symptome einer Psychose erreicht. Die soziale Funktionsweise war auch besser, aber es traten neurologische Störungen auf Verlangsamung, erhöhter Muskeltonus – große Starrheit, Störungen beim Gehen und Gleichgewichtsstörungen, Störungen der feinen Handbewegungen, beiderseitiges Rossolimo – Zeichen u.a. Die Neurobildgebung wies u.a. Veränderungen in Form der Verkalkung von Nucleus lentiformis und Senkung der Intensität der hinteren Teile beider Putamen nach.

Nach der Veränderung des Neuroleptikums gegen ein atypisches Arzneimittel verringerten sich die Symptome im großen Ausmaß, die Kranke bedurfte keine anderen Arzneimittel. Die Mineralisation der Basalganglien ist oft mit psychischen Störungen verbunden, man soll immer an sie denken, denn sie kann eine Modifikation der Pharmakotherapie oder eine zusätzliche neurologische Behandlung erfordern.

**Schlüsselwörter:** Basalganglien, Mineralisation, Verkalkung, Fahr'sches Syndrom, Schizophrenie

**Psychiatria Polska**

2013, tom XLVII, numer 4  
strony 609–620

**Augmentation der antipsychotischen Behandlung mit Glycin kann die Intensität der depressiven und extrapyramidalen Symptome bei Schizophrenie Kranken verringern. Ergebnisse einer einleitenden 10-wöchigen offenen Studie.**

Dominik Strzelecki, Paweł Kropiwnicki, Jolanta Rabe-Jabłońska

**Zusammenfassung**

**Ziel.** In der Arbeit wurde die Veränderung der Intensität und Zahl der depressiven und extrapyramidalen Symptome bei der Anwendung von Glycin bei Schizophrenie Kranken bewertet.

**Material und Methode.** Die untersuchte Gruppe bildeten 29 Schizophrenie Kranke (nach ICD-10) mit herrschenden negativen Symptomen (nach PANSS) im stabilen psychischen Zustand, die feste Dosis von Antipsychotika mindestens 3 Monate vor der Verabreichung von Glycin erhalten hatten. Die Studie war eine offene prospektive Studie und dauerte 10 Wochen lang. Allen an der Studie teilnehmenden Patienten wurde außer der bisherigen Behandlung mit Antipsychotika oral 6 Wochen lang oral Glycin (bis 60g/pro Tag) verabreicht. Die ersten und die letzten 2 Wochen der Studie dienten zur Beobachtung der Stabilität des psychischen Befindens. Bei jedem Besuch vor und nach der Zeit der Einnahme von Glycin wurde die Intensität der Symptome mittels HDRS, PANSS und SAS eingeschätzt.

**Ergebnisse.** In der untersuchten Gruppe wurde nach 6 Wochen der Einnahme von Glycin eine signifikante Verbesserung der depressiven Symptomatologie (Verringerung der Items um 25,8% in HDRS,  $p < 0,001$ ) und die Verringerung der Items der affektiven Symptome in PANSS nachgewiesen. In SAS wurde die Verringerung der Intensität der extrapyramidalen Symptome nach 6 Wochen Augmentation mit Glycin nachgewiesen ( $p < 0,05$ ). Nach 2 Wochen seit der Beendigung der Augmentation mit Glycin hielt die Intensität der Symptome in HDRS, PANSS und SAS auf einem ähnlichen Level an.

**Schlussfolgerungen.** Die Augmentation der antipsychotischen Behandlung mit Glycin kann die Intensität der depressiven und extrapyramidalen Symptome verringern. Die Augmentation mit Glycin war sicher und gut toleriert.

**Schlüsselwörter:** Schizophrenie, Glycin, NDMA – Rezeptor, das glutaminerge System, affektive Symptome, extrapyramidale Symptome

**Psychiatria Polska**

2013, tom XLVII, numer 4  
strony 621–634

**Neueste therapeutische Richtungen in der Rehabilitation der Patienten mit psychischen Störungen**

Ewelina Wilkos, Aneta Tylec, Dorota Kułakowska, Katarzyna Kucharska

**Zusammenfassung**

In dem vorliegenden Artikel wurden die neuesten Richtungen der therapeutischen Wirkungen beschrieben, die mit immer größerem Interesse in der Population der Patienten eingesetzt werden, die wegen der folgenden psychischen Störungen behandelt werden Schizophrenie, Angststörungen, Depression, Essstörungen und der bipolaren affektiven Krankheit. In der Arbeit wurde besonders auf zwei Arten der therapeutischen Wirkungen aufmerksam gemacht sozial – kognitiver Remediations - Training (cognitive remediation therapy; CRT) und sozial – kognitiver Training (social cognition training). In dem Artikel sind auch folgende Beschreibungen enthalten achtsamkeitsbasierte kognitive Therapie (mindfulness-based cognitive therapy; MBCT) und Akzeptanz- und Commitment – Therapie (acceptance and commitment therapy; ACT), die als die dritte Welle der kognitiv – behavioralen Therapie betrachtet werden. Die Ergebnisse der bisherigen Studien, die mit dem sozialen Kognitions- und Interaktions – Training (social cognition and interaction training; SCIT, social cognitive skills training; SCST) und anderen therapeutischen Verfahren (ACT, MBCT) verbunden sind, lassen auf die Verbesserung der Qualität der sozialen und kognitiven Funktionen hoffen. Man hofft auch an einen komplexen Therapieprogramm für die Personen mit psychischen Störungen.

**Schlüsselwörter:** sozial – kognitiver Remediationstraining, achtsamkeitsbasierte kognitive Therapie, das soziale Kognitions- und Interaktions- Training, Akzeptanz und Commitment – Therapie

**Psychiatria Polska**

2013, tom XLVII, numer 4  
strony 635–646

**Familiäre Belastung der Kranken mit affektiven bipolaren Störungen  
Grundlagen des Problems**

Joanna Edyta Borowiecka-Kluza, Magdalena Miernik-Jaeschke, Rafał Jaeschke, Marcin Siwek,  
Dominika Dudek

**Zusammenfassung**

Unter dem Begriff familiäre Belastung (family burden – FB) wird der Einfluss verstanden, den die psychische Krankheit eines Familienangehörigen auf die nächsten Personen ausübt. FB kann man in objektive (resultieren aus den rationalen Problemen) und subjektive (sie sind Folge der Emotionen, die der Pflegende durchmacht) teilen. Das Auftreten von FB hängt mit wesentlichen Störungen in der Funktionsweise der Familie, einer größeren Intensität von Stress und Erscheinen von finanziellen Problemen zusammen. Die Stärke beim Empfinden von FB kann abhängig vom Geschlecht der pflegenden Person variieren. Es wurde nachgewiesen, dass ein wichtiger prädiktiver FB – Faktor der Level der Zufriedenstellung ist, die mit der Pflege an der kranken Person verbunden ist. Die FB – Intensität hängt wahrscheinlich vom Verlauf der Krankheit nicht ab. Die Coping – Strategien, die auf Problemlösung oder Aufgaben gerichtet sind, hängen mit dem niedrigeren Level von FB ab. Es gibt Angaben, die davon zeugen, dass die pflegenden Angehörigen der Personen mit der affektiven bipolaren Störung eine höhere FB während der depressiven Episoden bei ihren Familienmitgliedern erfahren (im Vergleich zu den manischen Episoden). Bisher wurden nicht viele Angaben zu FB bei der Major Depression gefunden.

Die Sicherung der Unterstützung und Bildung (im Rahmen des Modells der milieuoientierter Behandlung) für die Familienangehörigen der Patienten mit den affektiven Störungen verringert wahrscheinlich die Intensität der durch sie erfahrener FB, obwohl die bisherigen Angaben nicht eindeutig sind.

**Schlüsselwörter:** affektive bipolare Störung, Major Depression, familiäre Belastung

**Psychiatria Polska**

2013, tom XLVII, numer 4

strony 647–655

**Mangel an Genpolymorphismus (rs6190) des Glukokortikol-Rezeptors mit der affektiven unipolaren und bipolaren Krankheit**

Dominika Nemeč, Aleksandra Szczepankiewicz, Anna Leszczyńska-Rodziewicz, Joanna Pawlak, Aleksandra Rajewska-Rager, Monika Dmitrzak-Węglarz, Maria Skibińska, Joanna Hauser

**Zusammenfassung**

**Ziel.** Der funktionelle Polymorphismus ER22/23EK des Glukokortikol - Rezeptors führt zur Senkung seiner Sensibilität und Steigerung der Resistenz gegen die Wirkung von Glukokortide, die die Funktion Hypothalamus – Hypophysen - Nebennierenrinden - Systems regulieren. Die Störungen in der Regulierung des obigen Systems werden bei den Patienten mit psychischen Störungen nachgewiesen. Das Ziel der vorliegenden Studie war die Analyse des Zusammenhanges zwischen dem ER22/23EK – Polymorphismus mit der affektiven unipolaren und bipolaren Krankheit.

**Methoden.** Die Studie umfasste 144 Patienten mit der affektiven unipolaren Krankheit und 479 Patienten mit der affektiven bipolaren Krankheit. Die Patienten wurden von zwei Psychiatern aufgrund der medizinischen Dokumentation und der Anamnese nach den SCID Kriterien (Structured Clinical Interview for DSM Disorders) diagnostiziert. Die Kontrollgruppe bildeten 595 gesunde Probanden. Als Untersuchungsmaterial wurde das periphäre Blut benutzt, von der DNA isoliert wurde. Das Genotypisieren wurde mit dem PCR – RFLP durchgeführt.

**Ergebnisse.** Es wurde kein Zusammenhang zwischen dem untersuchten Polymorphismus mit der affektiven unipolaren und bipolaren Krankheit nachgewiesen. Der GA – Genotyp wurde bei keinem von den untersuchten Patienten nachgewiesen.

**Schlussfolgerungen.** Der funktionelle Polymorphismus ER22/23EK im Bereich des Glukokortikol - Rezeptors ist mit der affektiven unipolaren und bipolaren Krankheit nicht verbunden.

**Schlüsselwörter:** rs6190, affektive unipolare und bipolare Krankheit



**Psychiatria Polska**  
2013, tom XLVII, numer 4  
strony 657–666

### **Fettsäure in Behandlung und Vorbeugung von Depression**

Agnieszka Wilczyńska

#### **Zusammenfassung**

Die Steigerung der Erkrankungen an Depression und andere psychiatrische Störungen bildet eine ernsthafte Bedrohung für die Gesellschaft. Die Befunde stellen die Angaben dar, die den Zusammenhang zwischen dem Level von Omega-3 PUFA im Blut und der Erhöhung von Risiko der Depression verifizieren und berücksichtigen dabei eine parallele Standardtherapie mit oder ohne Antidepressiva. Es wird immer größere Zahl der Nachweise bemerkt, die auf den Zusammenhang der Depression und anderer Störungen der Stimmung mit dem Gehalt von DHA, AA und EPA - Fettsäure im Gewebe hinweisen. In den epidemiologischen und klinischen Untersuchungen wird dieser Zusammenhang zwischen der Senkung der Einnahme von Omega-3 Fettsäuren und der Steigerung der Erkrankung an Depression analysiert.

**Schlüsselwörter:** Depression, Omega-3 Fettsäure

**Psychiatria Polska**

2013, tom XLVII, numer 4  
strony 667–678

**Machiavellismus und Manipulation bei Patienten mit Borderline  
– Persönlichkeitsstörung im Alltag und während der Therapie**

Eugenia Mandal, Dagna Kocur

**Zusammenfassung**

**Ziel.** Das Ziel der Studie war die Untersuchung des Zusammenhanges zwischen der Borderline – Persönlichkeit, dem Machiavellismus und Neigung zur Anwendung unterschiedlichen Manipulationstaktiken im Alltag und während der Therapie.

**Methode.** Für die Studie wurde eine eigene Umfrage zur Erfassung der Neigung zu Manipulation und der Fragebogen zur Erfassung von Machiavellismus MACH-IV (Christie, Geis, 1970) eingesetzt. Es wurden 30 Personen mit der Diagnose BPD und 30 Personen aus der Kontrollgruppe untersucht.

**Ergebnisse.** Es wurden keine Unterschiede im allgemeinen Index von Machiavellismus nachgewiesen, aber die Patienten erzielten ein niedrigeres Ergebnis in der Skala Taktik als die Personen aus der Kontrollgruppe. Im Alltag, bei der Manipulation, wurden von den Patienten am häufigsten folgende Taktiken gebraucht sich beleidigt fühlen, lügen und flehen. Die Patienten zeigten eine signifikant höhere Neigung zur Anwendung der folgenden Taktiken als die Personen aus der Kontrollgruppe Flehen, Drohung, Drohung mit dem Bruch einer nahen Beziehung. Sie zeigten auch eine niedrigere Neigung zur Taktik der Verführung.

Bei der Therapie bedienten sich die Patienten in der Meinung der Therapeuten der Lüge und dem Schuldgefühl. Die Therapeuten beurteilten höher die Neigung der Patienten zu Manipulationstaktiken als die Patienten selbst.

**Schlussfolgerungen.** Die BDP Patienten charakterisiert eine ähnliche Intensität von Machiavellismus als die Personen aus der Kontrollgruppe. Die Patienten neigen häufiger zur Taktik Drohung und Flehen als die Kontrollgruppe. Im Vergleich mit der Bewertung der Therapeuten schätzen sie die eigene Bewertung ihrer Neigung zur Manipulation niedriger. Je längere Erfahrung und größere Zahl der behandelten Patienten mit BDP bei den Therapeuten, desto größere Fähigkeit, die Manipulation bei diesen Patienten wahrzunehmen.

**Schlüsselwörter:** Persönlichkeitsstörungen Borderline, Manipulationstaktiken, Machiavellismus

**Psychiatria Polska**

2013, tom XLVII, numer 4  
strony 679–689

**Polnische Adaptation und Validierung des Fragebogens zu Agoraphoben Gedanken (ACQ) und des Fragebogens zur Angst von körperlichen Symptomen (BSQ).**

Jarosław M. Michałowski, Paweł Hołas

**Zusammenfassung**

**Ziel.** Das Ziel der Studie war die Adaptation und Validierung der Fragebogen zur Einschätzung von Angst von körperlichen Symptomen (Body Sensations Questionnaire, BSQ); vorgeschlagener polnischer Name Kwestionariusz Doznań Cieleśnych [KDC], und Angst, die typisch für Patienten mit der diagnostizierten Agoraphobie ist (Agoraphobie Cognitions Questionnaire, ACQ); vorgeschlagener polnischer Name Kwestionariusz Myśli Towarzyszących Agorafobii [KMTA].

**Methode.** An der Studie nahmen insgesamt 82 Patienten mit der Diagnose Agoraphobie oder Panikstörung mit Agoraphobie teil, die nach den diagnostischen Kriterien DSM-IV diagnostiziert wurden und auch 100 Probanden, bei denen keine psychische Störung nachgewiesen wurde.

**Ergebnisse.** Die durchgeführten Analysen weisen nach, dass die adaptierten Fragebogen die psychometrischen Grundkriterien erfüllen. Die polnischen Versionen von ACQ und BSQ charakterisiert eine hohe inhaltliche Validität, interne Kohärenz und Stabilität in der Zeit. Außerdem zeigt die Faktorenstruktur der polnischen Version von ACQ eine signifikante Ähnlichkeit mit der Originalversion.

**Schlussfolgerungen.** Die polnischen Versionen von ACQ und BSQ sind erfolgreiche und wirksame diagnostische Instrumente, die zur Messung der Intensität der Angst von körperlichen Symptomen und Intensität der für Agoraphobie typischen Symptome dienen. Sie können in den Originalstudien und Replikationsstudien eingesetzt werden und den diagnostischen Prozess und die Bewertung der therapeutischen Verfahren unterstützen.

**Schlüsselwörter:** Agoraphobie, Panikstörung, Angst vor Angst

**Psychiatria Polska**

2013, tom XLVII, numer 4  
strony 691–703

**Skala Vermeidung von und Belastung durch soziale Situationen (SAD) und Skala Furcht vor negativer Bewertung (FNE). Reliabilität und Vorbewertung der Validität.**

Jerzy A. Sobański, Katarzyna Klasa, Krzysztof Rutkowski, Edyta Dembińska,  
Łukasz Müldner-Nieckowski, Katarzyna Cyranka

**Zusammenfassung**

**Ziel.** Die Reliabilität, Kreuzvalidität und Brauchbarkeit in der täglichen klinischen Praxis zwei miteinander verbundenen Instrumente Skala Vermeidung von und Belastung durch soziale Situationen (SAD) und Skala Furcht vor negativer Bewertung (FNE).

**Material und Methode.** Die Analyse der Befunde aus der Studie an 453 Frauen und 172 Männern, die in den Jahren 2008 – 2010 in der Beratungsstelle für Behandlung der Nervenstörungen und behavioralen Störungen des Universitätskrankenhauses in Kraków diagnostiziert wurden. Die Analyse umfasste u.a. die Ergebnisse der Fragebögen SAD und FNE. Die Skalen wurden mit der Genehmigung ihrer Autoren (R. Friend) ins Polnische übersetzt und re – übersetzt. Die Untersuchten füllten auch die Symptome – Fragebögen KO'O' (n=52) und Fragebogen zur Erfassung der neurotischen Persönlichkeit KON-2006 (n=505) und das Inventar NEO-PI-R (n=46). Eingeschätzt wurden die Indexe der Reliabilität und die Kreuzvalidität der polnischen Versionen in der Population der Patienten und man verglich die Befunde mit den Befunden der Gruppe der Medizinstudenten.

**Ergebnisse.** Die Übersetzung wurde auf den Weg der Re - Übersetzung verifiziert. Die polnische Version der SAD und FNE Skalen erzielte einen hohen Reliabilitäts - Koeffizient – Cronbachs Alpha lag bei 0,94 für beide Skalen, der Split – Half Koeffizient nach Guttman lag bei 0,93. Die Korrelationen mit dem Symptome – Fragebogen KO'O' und mit dem Fragebogen der neurotischen Persönlichkeit KON – 2006 und dem Persönlichkeitsinventar NEO-PI-R waren signifikant und weisen auf eine gute Kreuzvalidität der analysierten Instrumente hin. Die durchschnittlichen Ergebnisse in der Population der Patienten waren für beide Skalen signifikant höher als die Ergebnisse in der ersten Kontrollgruppe der Medizinstudenten.

**Schlussfolgerungen.** Die polnischen Versionen von SAD und FNE Fragebögen, ähnlich wie ihre anderen Übersetzungen aus dem Englischen, charakterisierte die Reliabilität und sie erzielten eine hohe Kreuzvalidität mit anderen, originell polnischen Instrumenten, die in der Diagnostik der Nervenstörungen eingesetzt werden. Das ist ein Grund für ihren Einsatz an weiteren Studien, u.a. beim Vergleich der gesunden und gestörten Personen, die an unterschiedliche Nervenstörungen leiden.

**Schlüsselwörter:** SAD, FNE, polnische Version, Furcht vor negativer Bewertung, soziale Angst, Nervenstörung

**Psychiatria Polska**

2013, tom XLVII, numer 4  
strony 705–714

**Fragebogen zur Erfassung der Lebensqualität in der Depression (QLDS)  
– Entstehung des Instruments und Adaptation an polnische Verhältnisse.**

Mikołaj Majkiewicz, Agata Zdun-Ryżewska, Jerzy Landowski, Krystyna de Walden-Galuszko,  
Magdalena Podolska

**Zusammenfassung**

**Ziel.** Das Ziel der Autoren war die Adaptation des Instruments Quality of Life in Depression Scale an die polnischen Verhältnisse. Die Skala dient zur Erfassung der Lebensqualität (definiert für das Bedürfniskonzept) und ist für die Patienten mit depressiven Störungen bestimmt. Seit der Zeit, als die Grundversion erschienen war, wurde das Instrument zur Anwendung in vielen, nicht nur europäischen Ländern angepasst.

**Methode.** Die englische Version des Instruments wurde übersetzt, indem man den Fragebogen ins Polnische übersetzt hat und dann wieder (ins Englische) durch vier qualifizierte Übersetzer re – übersetzt. Die auf diese Weise entstandene polnische Version wurde in den Pilotstudien eingesetzt.

**Ergebnisse.** Die Pilotstudie zeigte, dass sich die polnische Version des Fragebogens zur Erfassung der Lebensqualität in der Depression mit hoher Reliabilität charakterisiert.

**Schlussfolgerungen.** Der Fragebogen zur Erfassung der Lebensqualität in der Depression QLDS ist ein interessantes Instrument, weil es einen deutlichen Hintergrund besitzt. Die untersuchte Person kann ihn leicht ausfüllen und der klinische Arzt kann ihn leicht bewerten. Die angewandte Prozedur zur fachlichen Übersetzung und die bei der Anwendung des Instruments durchgeführte Pilotstudie lassen QLDS als wertvoll für die nächsten Studien einschätzen, nicht nur für die klinische Population sondern auch für den individuellen Kontakt mit dem Patienten.

**Schlüsselwörter:** Lebensqualität, depressive Störungen, Psychiatrie

**Psychiatria Polska**

2013, tom XLVII, numer 4  
strony 715–725

**Inventar der Absetzsymptome DESS (Discontinuation-Emergent Signs and Symptoms Inventory) – polnische Version.**

Wiesław Jerzy Cubała, Jerzy Landowski, Janusz Springer

**Zusammenfassung**

Das Syndrom der unerwünschten Nebenwirkungen, das mit der abrupten Verringerung der Medikation oder mit dem abrupten Absetzen des Antidepressivums aus der SSRI - Gruppe verbunden ist, ist ein wesentliches Forschungsproblem in der Psychopharmakologie. Es bildet auch ein signifikantes Problem für die alltägliche psychiatrische Praxis, wenn bei der aktiven Behandlung oder im Zusammenhang mit der geplanten Beendigung der Behandlung die Intensität der beim Kranken auftretenden Symptome den therapeutischen Prozess beeinflusst. Außer der klinischen Qualitätsbeurteilung ist auch die Anwendung der standardisierten Methoden zur Bewertung der Zahl und Art der Symptome von großer Bedeutung, die nach dem Absetzen der Antidepressiva auftreten können.

Zur Einschätzung der Absetzsymptome, die nach dem Absetzen der SSRI – Antidepressiva auftreten, wird das DESS – Inventar eingesetzt. Es besteht aus 43 Items, die die Symptomatologie des SSRI - Absetzsyndroms umfassen. Das Instrument kann durch den Untersuchenden als ein Instrument zur Selbsteinschätzung oder in der Form des strukturierten Interviews eingesetzt werden, in dem die Bewertung der Untersuchende durchführt. Die Einschätzung der SSRI – Symptome mit Hilfe von DESS – Inventar ermöglicht eine formelle Quantifizierung des Zeitpunkts seines Eintretens, der Zeitdauer und der Intensität.

Das Ziel der Arbeit ist die Beschreibung des Inventars der Symptome der SSRI (Discontinuation – Emergent Signs and Symptoms Inventory). Die Arbeit beschreibt die polnische Version des DESS Inventars mit der Anleitung und Interpretation der Ergebnisse.

DESS erlaubt, das SSRI – Absetzsyndrom systematisch einzuschätzen, zu identifizieren und entsprechende Therapie einzusetzen. Die Anwendung von DESS in der Psychopharmakologie ermöglicht die Absetzsymptome systematisch einzuschätzen und die erzielten Ergebnisse ermöglichen einen Vergleich mit den zugänglichen Angaben in der Literatur.

**Schlüsselwörter:** DESS Inventar zu Absetzsymptomen, selektive Serotonin – Wiederaufnahme – Inhibitoren, SSRI, Antidepressiva, Psychopharmakologie, Psychometrie

**Psychiatria Polska**

2013, tom XLVII, numer 4  
strony 727–744

**Impulsivität der Sexualstraftäter. Neue Ideen oder Rückkehr zu Quellen?**

Aleksandra Krasowska, Andrzej Jakubczyk, Wiesław Marek Czernikiewicz, Marcin Wojnar, Tadeusz Nasierowski

**Zusammenfassung**

Die Sexualstraftäter sind eine schwer zugängliche und nicht genau untersuchte Gruppe. Die Ergebnisse der in den letzten Jahren durchgeführten Studien erfreuen sich einer großen Popularität, weil sie auf die Untersuchung der Pathomechanismen eines solchen Verhaltens hoffen. Die Analyse der neuen Studien lässt feststellen, dass die Beschreibungen zu Störungen der sexuellen Präferenzen, die die Grundlage für Sexualverbrechen sind, und die aus den 80-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts kommen, überraschend treffend sind. Die erzielten Ergebnisse zeigen das Auftreten von signifikanten Ähnlichkeiten zwischen den meisten sexuellen Verbrechen (Pädophilie und Vergewaltigungen) und dem impulsiven Verhalten. Das Konzept, das die Erscheinung der Impulsivität mit der angewandten Terminologie erklärt, ist für die Beschreibung der Verhaltensweisen außergewöhnlich brauchbar, die mit den sexuellen Verbrechen verbunden sind. Um so mehr weisen die Ergebnisse der durchgeführten neurobiologischen Studien hin, dass man die Pathogenese der verbrecherischen sexuellen Verhaltensweisen im Hinblick auf die Beeinträchtigung des Hemmungsprozesses und nicht Erregungsprozesses betrachten soll. Die gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen Alkoholkonsum, Suizidversuchen, Anamnese zum sexuellen Mißbrauch im Kindesalter und den sexuellen Verbrechen sowohl auf der symptomatologischer als auch pathogenetischer Grundlage lassen vermuten, dass vielleicht die Ursache dieser aller Erscheinungen die gestörte Kontrolle der Impulse zugrunde liegt.

**Schlüsselwörter:** Impulsivität, Sexualverbrecher, Alkoholabhängigkeit